

Jazzpodium (DE)

February 2021

Mit »Kontinent« hat die Sängerin **JANNE MARK** eins der markantesten Alben 2020 veröffentlicht: mit Kirchenliedern von spröder Innigkeit.

Eine mächtige Quelle

VON HERIBERT ICKEROTT



DAS JAHR 2018 WAR EIN WENDEPUNKT im Leben der dänischen Sängerin Janne Mark: Bis dato nur einem kleinen Publikum vor allem im Umfeld der protestantischen Kirche in ihrer Heimat bekannt, gewann sie an Bekanntheit durch ihre erste Veröffentlichung beim deutschen Label ACT. »Pilgrim«, ein Album mit nordisch-kühlen, selbstgeschriebenen Kirchenliedern, eingespielt von einem Pianotrio und dem norwegischen Trompeter Arve Henriksen, wurde seiner entwaffnenden Schlichtheit wegen zu einem viel beachteten Hinhörer.

Bislang in der in Kopenhagens Zentrum gelegenen *Brorsons kirke* aktiv, konnte Mark auf einmal europaweit Konzerte geben, u.a. auf dem evangelischen Kirchentag im Juni 2019 in Dortmund. Dass ihre selbstverfassten Kirchenlieder auf offene Ohren stießen, hat mit den einfachen Melodien und Arrangements und auch mit ihren gegenwartsbezogenen Texten zu tun. Die preisen nämlich gerade nicht direkt und allgemein Gott, sondern nehmen Stellung zu aktuellen Konflikten. Als 2009 die dänische Polizei irakische Flüchtlinge aus dem Kirchenasyl der Brorsons-Kirche holte, war Marks Reaktion ein Lied mit dem Titel »A House Where You Belong«. Seine letzte Strophe lautete: »The church must be the home/ to which all people freely come/ should life be good, should it be bad/happy or sad,/ this still must be the place/which welcomes all and offers God's embrace«

Mit ihren einprägsamen Melodien, die Gottesdienstbesucher ja mitsingen sollen, haben Marks Lieder das Potential, auch außerhalb der Kirche Resonanz zu finden. Mark, 1973 geboren, orientiert sich vor allem an Volksliedern ihrer Heimat, die mit Kirchenliedern das Schlichte und Einprägsame gemeinsam haben und in ihren einfachen Strukturen viel Raum für Jazz und Improvisation lassen. Mark sagt: »Seit 2000 habe ich durch meine Tätigkeit als Sängerin an der Brorsons-Kirche viele Hymnen und Kirchenlieder gesungen, die vom Jahr 1500 bis zur Gegenwart reichen. Ich sehe mein Hymnenschreiben vor diesem Hintergrund, aber auch in der Tradition von nordischem Jazz, Folksongs und Songwriter-Genres. Wie eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ich bin eine Brückenbauerin, und die Kraft, die mich antreibt, ist der Wunsch, Menschen zu verbinden und ihnen Liebe, Frieden und Stille zu vermitteln.«

Nach einem Studium am Vestjysk Musikkonservatorium arbeitete Mark seit 2000 als festes Ensemble-Mitglied in dem Projekt der *Brorsons kirke*, wo Jazz, Blues und Gegenwartsmusik die traditionelle Orgel und den Chor abgelöst haben. »Wir wollen Menschen erreichen, die Schwierigkeiten mit traditioneller Kirchenmusik haben. Sie sollten sich in unserer Musik mehr zu Hause fühlen«, sagt Mark.

Zu Marks Vorgeschichte gehören zwei Singer-Songwriter-Aufnahmen und 2013 ein erstes Album mit eigenen Kirchenliedern. Ihre enge Bindung zu Religion und Kirchengesangstradition lässt sich nur formal mit der typischen Karriere vieler schwarzer Sängerinnen vergleichen, die erst im Gospelchor das Handwerk erlernen, bevor sie mit Blues, R&B oder Jazz erfolgreich sind. Marks Musikansatz hat keine Gospel- oder Blueswurzeln, sondern ist eng verwandt mit skandinavischer Folklore, aber: »Musik ist eine mächtige Quelle, um über Gleichheitsrechte, Gerechtigkeit und Frieden zu reden – Werte, die von der Kirche weltweit geteilt werden.«

Eine entscheidende Wende für die Gestaltung ihrer Musik, gab Mark der Song »Shelter from the Storm« des norwegischen Trompeters Arve Henriksen. Mark: »Sein Sound wurde für mich ein Schutz vor dem Sturm. Er ist zeitlos, bewahrt ein Geheimnis und beinhaltet eine Art Licht – wie ein reines und wahres Bekenntnis unserer Existenz, unserer Humanität und Interaktion zwischen Welten und Zeitlinien. Manchmal klingt die Trompete wie ein Prediger, sie ist zeitgleich Instrument und Stimme.« Mark hat Henriksen 2016 bei einem Konzert in Kopenhagen angesprochen. Schon im Jahr darauf war er bei der »Pilgrim«-Aufnahme die wichtigste Stimme neben ihrem klaren, konzentrierten Gesang. Mit »Kontinent« (ACT) kam es Ende 2020 zur Fortsetzung dieser Zusammenarbeit, mit Henriksen diesmal sowohl als Trompeter, als auch als Komponist und Arrangeur. Dadurch geriet »Kontinent« stimmiger und atmosphärisch dichter als das Vorgänger-Album.

Marks Antworten fallen zumeist knapp aus, auch ausweichend, kryptisch und interpretationsbedürftig. Als sie etwa gefragt wird: Sind Sie gläubig?, antwortet sie: »Es hätte keinen Sinn, Aretha Franklin zu hören, wenn sie nicht tief im Glauben verwurzelt wäre.«